

Abonnementspreis:

In ganzem deutschen Reich: 18 Mark. Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.
Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Insettenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitselle 20 Pf.
Unter „Eingesandt“ die Zeile no Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernauflage 50 % Aufschlag

Erscheint:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht:

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau.
Tagesgeschichte.
Erneuerungen, Verseuchungen &c. im öffentl. Dienste.
Dresdner Nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

München, Mittwoch, 9. Juli, Abends. (W. T. B.) Wie die „Allgemeine Zeitung“ meldet, bat der König den Ministerialrat Frhr. v. Raesfeldt auf sein Ansuchen von der Funktion einesstellvertretenden Bevollmächtigten Bayerns zum Bundesrat unter Verleihung des Kommandeurkreuzes des Verdienstordens vom heiligen Michael entbunden und an dessen Stelle den Ministerialrat Frhr. v. Stengel zum stellvertretenden Bevollmächtigten beim Bundesrat ernannt.

Wien, Mittwoch, 9. Juli, Abends. (Tel. d. Bö.) Um 1 Uhr wurde die Stimmenabgabe bei der Landtagswahl aus dem niederösterreichischen Großgrundbesitz geschlossen. Es sind im Ganzen 179 Stimmen abgegeben, die absolute Majorität beträgt dennoch 90.

Das Resultat der Wahl ist folgendes: Von 179 abgegebenen Stimmen erhielten Schweizer 177, Abt Karl 175, Graf Christian Ritschy 172, Graf Traun (Mittelpartei) 166 und Hardegg (Mittelpartei) 156, Gustav Sutner 105, Klemannsberg 105, Gatterburg 102, Baron Sudenus 94, Richter 92, Graf Thurn 92, Graf Hoyos 94, Wünker 103. Je 90 Stimmen erhielten Dreher und Pirolo (Liberalen). Ferner Haugwitz und Fellenhayn (Conservative). Bezeichlich dieser 4 entschied das Los zu Gunsten der beiden Liberalen. Die klerikalen Kandidaten erhielten, soweit sie von der Mittelpartei unterstützt wurden, zwischen 80 bis 90 Stimmen, die Anderen zwischen 60 bis 70 Stimmen.

Es sind sowohl mit Hilfe des Loses sämtliche Kandidaten der liberalen Liste gewählt worden. (Vgl. die „Zeitungsschau“)

Pola, Donnerstag, 10. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Kaiser ist gestern Abends nach Beendigung der Flottenmanöver unter enthusiastischen Rührung der Bevölkerung zurückgekehrt; er erhielt einen Flottenbefehl, wonin er der Marine, in welcher der Geist Tegetthoff's fortlebe, seine volle Anerkennung aussprach.

Buda-Pest, Mittwoch, 9. Juli. (Tel. d. Bö.) Das Ministerium des Innern dementiert die Nachricht eines Klansburger Blattes, wonach in Karls-Lubas (Siebenbürgen) 2 Fälle von Cholera nostras, darunter einer mit tödlichem Ausgang, vorgekommen seien sollen.

London, Mittwoch, 9. Juli, Abends. (W. T. B.) Heute Nachmittag fand eine Sitzung des Cabinets statt, die gegen 3 Stunden dauerte. Wie verlautet, ist beschlossen worden, die liberalen Mitglieder des Parlaments morgen zu einer allgemeinen Versammlung unter dem Vorsitz des Premiers Gladstone nach dem Foreign Office einzuladen. Gladstone würde in dieser Versammlung von dem Vorgehen Mittheilung machen, das die Regierung infolge der Ablehnung der Wahlreform billigt durch das Oberhaus einzufüllen beschlossen habe.

Bukarest, Mittwoch, 9. Juli. (W. T. B.) Der königl. Hof ist heute in die Sommerresidenz Sinaia übergezogen.

Chicago, Donnerstag, 10. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die demokratische Convention

konstituierte sich gestern unter dem Vorsitz Villa's (Wisconsin) definitiv und nahm eine Resolution an, wonach bis zur Annahme des Programms keinerlei Abstimmung über einen Präsidentschaftskandidaten stattfinden soll. Als Präsidentschaftskandidaten werden Cleveland, Bayard, Carlisle, Macdonald und Thurmann genannt.

Dresden, 10. Juli.

Gestern nahm der niederösterreichische Großgrundbesitz die Landtagswahl vor. Wiederholte Zahlungen haben ergeben, daß die liberale Partei allein über eine Majorität nicht verfügt und die Hoffnungen waren nunmehr auf das Zusammendenommen eines Compromissus gerichtet. Bisher hatte die liberal-deutsche Partei bei den Landtagswahlen der österreichischen Monarchie nur Niederlagen zu verzeichnen. Verhältnismäßig günstig war noch der Ausgang der Wahlen in Niederösterreich. Von den 21 Mandaten der Landgemeinden Niederösterreichs entfallen nunmehr 14 auf die deutschliberale, 5 auf die klerikale Partei und 2 auf die Antisemiten; während das Verhältnis früher 4:2 war. Deutlich ungünstiger gestaltete sich das Wahlergebnis dagegen in den mährischen Städten, wo die deutschliberale Partei 11 Sitze an die Tschechen verlor, und zwar in den Städtekirchen Kremsier, Provinz, Auszirk, Boskovitz, Gago, Ungarisch-Gradisch, Hollschau, Trebitsch, Dotsch, Freiberg und Kromau; die Zahl der tschechischen Vertreter aus den Städtekirchen, welche bisher 2 betrug (Neustadt und Prerau), ist infolge dessen auf 13 angewachsen, während die Zahl der deutschen Vertreter von 29 auf 18 zurückging. Der Grund dieser Verschiebung dürfte nach der „Bohemia“ darin zu suchen sein, daß durch die Art der Zusammenstellung der Wählerlisten, durch die Ausscheidung deutscher und Aufnahme tschechischer Wähler in dieselben, durch die jugendliche Agitation der Tschechen, welche insbesondere auf die jüdische Wählerschaft einen beeindruckenden Druck ausübten, es der Gegenpartei gelang, die obengenannten gemischtsprachigen Städtekirchen zu erobern. Wie's gemacht wird, das haben wir ja hier zu Lunde hattan erfahren. Die Gründer und Olmützer Handelskammer wählten insgesamt wieder deutschliberale Kandidaten. Der Landtag, bei welchem infolge einer Doppelwahl ein Mandat unbesetzt bleibt, wird in der nächsten Session aus 99 Abgeordneten bestehen. Hieron werden der Verfassungspartei angehören: Aus den Landgemeinden 8, aus den Städten 18, aus den Handelskammern 5, aus dem Großgrundbesitz, wo die Compromissliste durchgebrungen ist, 17; im Ganzen also 48 Mandate. Die Tschechen besitzen 23 Mandate der Landgemeinden, 13 der Städte, 5 des nichtfeidecommisionären Großgrundbesitzes und 2 Bürststimmen; zusammen 43 Mandate. Die Mittelpartei wird über 8 Mandate des Großgrundbesitzes verfügen und, da wieder die Deutschen noch die Tschechen die absolute Majorität im Landtag haben werden, auch eine entscheidende Stellung im Landtag einnnehmen.

Im Ganzen sind diese Ergebnisse keine erfreulichen und auch die Hoffnungen, welche bezüglich des mährischen Landtags auf die Mittelpartei gesetzt werden, sind nicht geziert, hieran etwas zu berichten. Erinnerungsgemäß sind derartige Parteien wenig zum Widerstand geeignet und es wird die tschechische Partei aus der Stellung, welche die Parteien in den Landtagen einnehmen, den Gewinn ziehen.

Die Regierung erhielt in dem Ergebnis der von langer Hand her vorbereiteten mährischen Wahlen einen Sieg ihrer Politik und die regierungsfreundlichen Wiener Blätter mögen aus ihrer Freude über das Wahlergebnis selbstverständlich kein Hehl. Die Wiener (alte) „Presse“ vergleicht die Wahlergebnisse in den

verschiedenen Wahlbezirken der Reichshauptstadt Wien und gelangt zu dem Ergebnis, daß die Büffern einen Rückgang der liberalen Partei in ganz Wien gefunden.

Als im December 1882 die große, von den Reichsratsabgeordneten der inneren Stadt einberufenen Wählerversammlung im Saale des Musikvereinsgebäudes stattfand, der über 2000 Wiener Bürger bewohnten, da erhielten noch Kuranda, Hofer, Jaques und Weißof ein beinahe einstimmiges Vertrauenstum. Im Jahre 1879 bei den allgemeinen Reichsratswahlen war den Wählern der inneren Stadt sogar Se. Exzellenz der damalige Justizminister Dr. Glotter viel zu wenig verfassungstreu und liberal und im Jahre 1878 wurden Stöger und Genossen mit Stimmenmehrheit in den Landtag entsandet. Heute geht es aber in jeder Wählerversammlung der inneren Stadt ebenso stürmisch zu wie auf der Landstrasse und in der Josefstadt, ja der Kandidat der ausgesprochenen Gegner der Vereinigten Linken erhält diesmal um 100 Stimmen mehr als die 1878 gewählten Abgeordneten. Das ist der Rückgang im 1. Bezirk. In der Neopoldstadt wurde Prof. Suez vor 6 Jahren mit großer Majorität gewählt und war von einer Opposition gegen die Linke nichts zu spüren. Dies Mal erhielt ein Kandidat, der sich gar nicht um das Mandat bemüht, ebenfalls mehr Stimmen als Suez im Jahre 1878. Das ist der Rückgang im 2. Bezirk. Was die Wieden anbelangt, so erklärt die Wählerschaft eines ganzen Bezirks, sich nicht an der Wahl beteiligen zu wollen, weil man ihr keinen eigenen Abgeordneten concidire, und dies zeigt doch ebenfalls weder von einer besonderen Disciplin, noch von einer Begeisterung für den Kandidaten der Linken. Dr. Winkler v. Horazetti erhielt auch um 323 Stimmen weniger als im Jahre 1878. Das ist der Rückgang im 4. Bezirk. In Margareten mußte die Linke aus der Roth eine Tugend machen und den Steubel unterstützen, der doch zu den Beweisen gehörte, daß das Deutschthum nicht aggressiv ist, daß es die freie Entwicklung anderer Nationalitäten in Österreich nicht gefährdet und daß Österreich seinen historischen deutschen Charakter nicht abstreißen braucht, um Gerechtigkeit gegen alle Nationalitäten zu üben. Es war vergebend. Am gestrigen Tage (4. Juli) sahen sie ihre Rechtsstreue damit gelohnt, daß der Statthalter selbst in die Arena trat und in die Reihen der Gegner sich stellte. Wenn nun auch sie in den Wirbel der extrem nationalen Politik gerissen werden, so wird dies der Erfolg der Staatskunst sein, welche uns zeigen wollte, wie man aus nationalen Parteien politische macht.

des deutschen Elementes hinaus, und der Dualismus weicht den wachsenden Ansprüchen der zahlreichen kleinen Nationalitäten. Man muß daher dringend eine Stärkung des deutschen Elementes herbeiwünschen und sieht die „Reine freie Presse“ diesem Gedanken mit Rücksicht auf die von Prag aus zu Gunsten der Tschechen gebräute Wahlbeeinflussung in folgender Weise Ausdruck: „Am tiefsten aber wird dieser Wandel der Dinge (die Erfolge des Tschechenhums) das Reich empfinden. Wenn es die Politik der Regierung ist, durch Bekämpfung aller Nationalitäten, wie sie oft und seitlich verklärt hat, dem Reich eine Quelle innerer Kränkung zu erziehen, so mag sie, auf ihrejährige Arbeit zurückblickend, sehen, wie weit diese Bekämpfung gebildet ist und danach ermessen, welche Auswirkungen die Zukunft eröffnet, zu diesem Zweck auf dem eingeklagenen Wege zu gelangen. Wie unter den Deutschen in Böhmen ungeachtet des mäßigen Einflusses der Führer die extrem-nationale Richtung an Heftigkeit und Ausbreitung zugenommen hat und noch immer von Tag zu Tag wächst, das sieht jeder Patriot mit Sehnsucht und Bekümmerlich. Von heute an ist für die Saat in Böhmen der Boden gelockert. Wenn die Deutschen in Österreich in nationaler Beziehung gleichwertig mit Tschechen und Slowenen behandelt werden, dann darf man sich nicht wundern, wenn sie allmählich auf demselben Fuße sich einrichten, wie Tschechen und Slowenen, deren Politik keine andere Triebfeder kennt, als die nationale, und von denen man es selbstverständlich findet, wenn sie als exklusive nationale Parteien auftreten. Die Deutschen in Böhmen hatten praktisch den Beweis geliefert, daß das Deutschthum nicht aggressiv ist, daß es die freie Entwicklung anderer Nationalitäten in Österreich nicht gefährdet und daß Österreich seinen historischen Charakter nicht abstreißen braucht, um Gerechtigkeit gegen alle Nationalitäten zu üben. Es war vergebend. Am gestrigen Tage (4. Juli) sahen sie ihre Rechtsstreue damit gelohnt, daß der Statthalter selbst in die Arena trat und in die Reihen der Gegner sich stellte. Wenn nun auch sie in den Wirbel der extrem nationalen Politik gerissen werden, so wird dies der Erfolg der Staatskunst sein, welche uns zeigen wollte, wie man aus nationalen Parteien politische macht.“

Tagesgeschichte.

* Berlin, 9. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat gestern früh 8 Uhr Coblenz verlassen und sich mittels Extrazugs über Worms, Mannheim und Karlsruhe nach Konstanz und den Insel Mainau zum Besuch des großherzoglichen Badischen Familien begeben. In Karlsruhe wurde Se. Majestät von den Prinzen Wilhelm und Karl, sowie von den Würtern und der Generalität begrüßt und wurde Se. Majestät der hier eingetroffenen badischen Gesandten in Washington, d. Eisenacher, vorgestellt. In Konstanz wurde der Kaiser als er sich vom Bahnhof zu Wagen nach dem Hafen begab, von den sich immer erneuernden jubelnden Hochräten der Bevölkerung begrüßt. Um 14 Uhr verließ das Schiff unter den Salutschüssen der im Hafen liegenden Schiffe und unter unausgesetzten entzückenden Hochrufen der verharmelten Volksmenge den Hafen. — Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht in seinem amtlichen Theile folgenden allerhöchsten Erlaß:

Als in den Jahren 1874 und 1875 der Vorübergang des Planeten Venus vor der Sonnenhöhe — eine für viele Beobachter ungewöhnlich bedeutsame, erstmals nicht als 100 Jahren wiederkehrende Himmelserscheinung — heranrückte, deren volle Verortung durch ein Zusammenschmelzen zahlreicher Astronomen an weit von einander entfernten Punkten der Erde bestimmt war, hat auch Deutschland an diesen Werken durch Entsendung mehrerer wissenschaftlicher

wissenschaftlicher Beobachtungen teilgenommen.

„Schen Sie doch nach, ob die Briefe schon abgeholt sind“, sagte er zu dem eintretenden Diener.

„Ich möchte einen, den ich gestern Abend schrieb, zurück behalten.“

„Die Briefe sind bereits fort, seit einer halben Stunde, Mylord“, antwortete der Mann.

„Zehn Jahre meines Lebens würde ich darum geben, hätte ich ihn nicht geschrieben“, sagte er sich.

„Er war eine Lüge von Anfang bis zu Ende! Was war ihm nur in den Sinn gekommen, die Thoreheit zu begehen und einen solchen Brief zu schreiben!“

Er warf Rosies Photographic in seinen Koffer zurück, ohne sie nur anzusehen und es gab für ihn keine Andere in der Welt mehr als Rosie.

Während des ganzen Frühstücks war er still und zerstreut, nachher ging er hinaus und schlenderte mürrisch auf den weißen Steinen der Terrasse vor den Fenstern auf und ab, den Kopf schwermütig niedergebeugt, ohne auch nur an den Trost einer Gitarre zu denken.

„Wein lieber Junge“, sagte eine Stimme hinter ihm — er wandte sich hastig um und stand vor Lady Harrison — „mein lieber Junge, Sie werden eine alte Frau entschuldigen, wenn dieselbe sich in Ihr Vertrauen drängt, nicht wahr? Ich sehe, daß Sie nicht glücklich sind; und könnte Ihnen vielleicht helfen, wenn Sie mir nur die Ursache davon sagen wollten.“

„Sie sind sehr gütig gegen mich, Lady Harrison“, sagte er verwirrt. „Ich würde nicht, wie Demand mit-

helfen könnte. Ich bin sehr thöricht gewesen“, fügte der arme Wuchs mit jämmerlichem Lachen hinzu.

„Das heißt“, sagte die alte Dame und legte ihre Hand zärtlich auf seinen Arm — „das heißt, was hat Sie abgewiesen.“

Harold erröthezte besty.

„Mein lieber Harold, oft lennen Mädchen anfangs jell ihr Herz nicht und machen sich nachher großen Kummer deshalb. Wollen Sie den Rat einer alten Frau hören? Ich war auch einst jung, wie Sie wohl denken können, und erinnere mich deshalb noch und weiß, wie den Wöchtern zu Wuthe ist. Überlassen Sie sich meinem Ratthe; warten Sie hier ruhig noch zwei Tage, dann nehmen Sie eines von unseren Reitpferden und reiten noch dem Frühstück hinüber nach Fern-Castle, um May wieder zu sehen. Denken Sie darüber nach, mein lieber Mr. Dorrington!“ und nach mehrmaligem müsterlichen Lächeln verließ ihn die gute alte Dame mit freundlichem Gründen.

Am dritten Tage sagte Harold zu ihr, indem er wie ein Wädchen dabei erzählte:

„Ich gebiete Ihnen Rath zu befolgen, Lady Harrison. Wer Sir John mir ein Pferd leihen?“

Als Harold Fern-Castle erreichte, war es etwa halb drei Uhr. Der Platz war ungewöhnlich still aus.

„Mr. Crocker,“ sagte der Portier, „sei nach Glasgow gereist und Mrs. Crocker sei ausgefahren.“

„Und Miss Crocker,“ fragte Harold mit flüssigem Herzen.

Der Portier und der Diener sahen einander an; denn sie wußten nicht, wo May war; der Diener meinte jedoch, daß sie im Garten sei und fragte, ob er sie suchen und ihn anmelden sollte.

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaktion: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

Editorialauszüge aus: *Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals;*
a. M.: *Hausenstein & Vogler; Berlin-Wien-München-Frankfurt;*
Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München; Hud. Münz;
Berlin: Invalidenpark; Bremen: E. Schröder; Frankfurt a. M.;
E. Juenger's Buchhandlung; Görlitz: G. Müller;
Hannover: C. Schäffer; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Duodecim & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingerstrasse No. 20.